

Ein Konzept für entspannte Bildungsprozesse in Kitas oder: warum das Prinzip ILKE® für Lernfreude sorgt

Was uns bewegt? Wie kommt der Druck raus aus den Kitas?

Als Gründerin des ILKE®-Konzepts beschäftigt mich seit ca. 20 Jahren ein Ziel:

Die Entwicklung einer positiven Lernkultur in Kitas!

Meine schönste Vision:

Erzieher*innen, Eltern und Kinder verstärken ihren Blick auf das Gelingende, beachten ihre Stärken und sorgen für Entschleunigung im Alltag. Gemeinsam verstehen sie Kitas als eine Kreativ-Werkstatt des Spielens, Denkens, Arbeitens und Lernens. In meiner Vision nehmen die Beteiligten durchaus bedrückende Rahmenbedingungen und Stress-Situationen im Kita-Arbeitsfeld wahr, sie erhöhen aber gleichsam die Aufmerksamkeit auf das, was gute Gefühle im elementaren Bildungsbereich erzeugt: z. B. Freude über das originelle Verhalten der Kinder, gute Beziehungen im Miteinander, gesteigertes Lernvermögen in anregungsreichen Räumen, vereinfachende Prozessgestaltungen. In derart konstruktiven Bildungshäusern bereiten sich Kinder mit ihren engagierten Wegbegleiter*innen auf eine unbekannte Zukunft vor. Gemeinsam denken sie positiv und bewegen sich oft in der Natur. Sie bieten eine Art spielerisches Lernlabor, in dem kreative Lösungen für elementare Fragen und Lebenssituationen aller Art entstehen.

Der Paradigmenwechsel im Kopf:

Von kompetenten Kindern lernen! Die Bildungspläne der Länder sprechen gemeinsam vom Auftrag der Bildung Erziehung und Betreuung für die Jüngsten. Die Bildungsplan-Texte mögen für Praktiker*innen zwar intellektuell und unterkühlt wirken, die Inhalte sind aber richtig und wichtig. Es braucht eine Reflexion des Lernbegriffs bei der Übersetzung der Bildungspläne in die Praxis, damit die Art des Spielens und Lernens zu einer entspannten Kita-Alltagspraxis führt. Dazu orientieren wir uns an den Kompetenzen und den lustvollen, staunenden Gefühlen der Kinder. Sie bieten uns die Basis für die Neugestaltung einer beziehungsvollen und kreativen Lernkultur. Kinder geben uns die Energie, die wir für dieses Vorhaben brauchen. Es ist wunderbar, ihre Neugierde zu empfinden und ihren Forschergeist. Wie ermutigend, wenn Kinder motiviert bleiben auch bei Misserfolgen..., diese Fähigkeit ist den jungen Kindern eigen. Sie bringen diese großartige Lernbegabung von Geburt an bereits mit.

In Resonanz zur Kompetenz der Kinder:

Arbeiten wir mit Erzieher*innen-Teams, beachten wir spiegelbildlich zur Kompetenz der Kinder die Fähigkeiten der Pädagog*innen. Wir betonen ihre stärkenorientierte

Wahrnehmung und ermuntern sie, institutionelle Umgestaltungsideen zu entwickeln, um den Stress im Kita-Alltag aufzulösen.

Das Innovative im ILKE®- Konzept:

Wir mobilisieren gemeinsam positiv ansteckende Wechselwirkungen zwischen einer Haltungs- und Beziehungsqualität und dazu pass-genauen internen Struktur-Bildungen in den jeweiligen Kitas. Davon berichten wir im Folgenden.

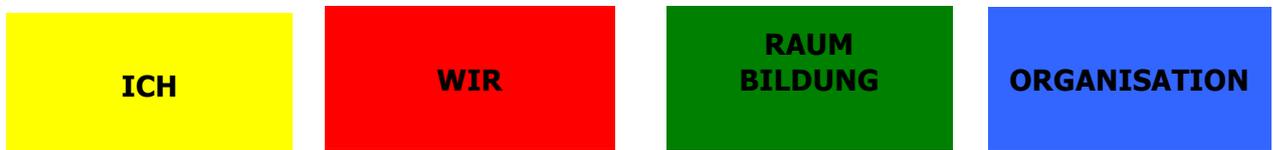
„Wir“, das bin ich, Elisabeth Hollmann, und Annette Weigert, die mit mir gemeinsam die ILKE®-Institut GbR seit 2018 leitet. Auch das erlebe ich als ein kreatives und bereicherndes Lernfeld, einen kleinen Betrieb zu leiten, der Beratungen, Fort- und Weiterbildungen, sowie Entwicklungsbegleitung in Kitas anbietet. Wir bauen zudem an einem Netzwerk von ILKE®-Partnerinnen und ILKE®-Co-Praxisorten, in denen wir uns gegenseitig inspirieren und voneinander lernen.

Im Folgenden sprechen wir vom Begriff der Kita und meinen damit auch die Krippen oder Horte, bzw. Betreuungsformen an den Schulen. Gerne laden wir Schulen ein, um auf der Basis des ILKE®- Prinzip mit uns gemeinsam zu lernen.

I Was bedeutet eigentlich der Begriff ILKE®?

Aus dem Begriff ***Integrale–LernKultur–Entwicklung*** wurde kurz **ILKE®**.

Der Begriff ***integral*** bedeutet eine *ganzheitliche, vernetzende, umfassende* Sicht- und Wirkungsweise. ILKE® bietet eine mehrfache Verknüpfungsvariation zwischen vier verschiedenen Ebenen:



Wir verbinden beim integralen Denken zudem Erkenntnisse aus verschiedenen Wissensbereichen, aus der Lerntheorie und Entwicklungspsychologie, aber auch aus der Systemtheorie, der Organisationsentwicklung, der Hirnforschung, der Emotionsforschung, der positiven Psychologie/Pädagogik.

Der Begriff ***LernKultur*** umfasst die Summe der möglichst emotional-positiven Einflüsse, die aus einem positiven Milieu einer Kita entstehen, und sich stärkend und positiv auf die Stimmung und die Lernmotivation der Menschen auswirken.

Die ***Integrale-LernKultur-Entwicklung*** (ILKE®) bietet ein vierdimensional-vernetztes und ganzheitliches Verfahren zur Qualitäts-Weiterentwicklung sowohl in der Kita-Praxis, als auch in der Erwachsenenbildung für pädagogische Institutionen und deren Träger.

Auf den vier oben genannten Wirkungsebenen inspirieren wir die Sinne der Pädagog*innen so, dass in ihren Köpfen eine emotional positive Stimmung entsteht. Das versetzt sie in die Lage, eine kreative Kita-Kultur zu gestalten, in der sich die Selbstkräfte und die Lernfreude der Kinder entfalten.

II Für den Erhalt der kindlichen Lernfreude denken und gestalten wir die Kita neu

- **Weil sich heute die Kindheit in einer Krippe oder Kita abspielt**
- **Weil wir wahrnehmen, dass die Kita-Teams oft unter Stress leiden**
- **Weil wir heute mehr vom kompetenten Lernen der Kleinkinder wissen**
- **Weil wir meinen, dass es in zu vielen Kitas wenig kindgerecht zugeht**

... deshalb denken wir, es tut einem Großteil der Kita-Teams gut, sich für die Zukunft neu zu erfinden.

Die Kinder weilen immer früher und täglich länger in einer Kita, ihre Entwicklungs- und Prägezeit findet also zeitlich und real im Umfeld einer Institution statt. Dieser Trend wird sich zukünftig ausweiten. Der Einfluss der Eltern ist aufgrund der spezifischen Bindung zu ihren Kindern auf eine besondere Art konkurrenzlos wichtig. Aber der kulturelle Einfluss der Kita ist auf eine andere Weise bedeutsam prägend, weil hier die Kinder ihre Hauptlebenszeit in einer größeren Gemeinschaft verbringen. Aus dieser Entwicklung heraus, so denken wir, sind für die Kita-Kultur und Kita-Organisation verschiedene Folgerungen abzuleiten. Das Prinzip ILKE® bietet eine Basis für konzeptionelles Umdenken auf unterschiedlichen Dimensionen – wir orientieren uns dabei an den vier ILKE®- Ebenen:

Jedes Kind ist anders, jedes Kind ist ein vielseitig kompetentes und lernbegabtes Wesen. Niemand braucht einem Kind das Lernen beizubringen, es ist von Geburt an mit allen Fähigkeiten dazu ausgestattet. Jedes Kind konstruiert seinen Lernvorgang auf seine Weise, eben individuell. Für die Kita bedeutet dies, die umgebende Kultur für alle Kinder wertschätzend, hoch interessant, einladend und einfach zu gestalten. Der Charakter der Inklusion wird selbstverständlich werden. Für die Rolle der pädagogischen Fachkraft bedeutet dies die Entdeckung der Lern-Entwicklungsbegleitung.

Niemand im Pädagog*innen-Team muss alles können. Gefragt sind zukünftig begeisterte Erzieher*innen, die mit ihren verschiedenen Talenten mit den Kindern beziehungsreich im Alltag zusammenleben. Das bedeutet, dass ihre Interaktion mit Kindern, mit Eltern und untereinander von einer positiven Haltung und einem konstruktiven Ton geprägt ist. Wir sehen zukünftig in Kitas auch Menschen anderer Berufsausbildungen arbeiten, die mit ihrem Knowhow die Pädagog*innen-Teams bereichern.

Da sich jedes Kind für Anderes interessiert und neugierig durch die Welt streift, stellen wir uns jede Kita als Bildungs-Landschaft vor, gefüllt mit allem, was Kinder interessant finden (könnten). Besonders das Außengelände erhält eine zentrale Bedeutung und auch das Kinder-Restaurant.

Jedes Kind braucht viel Zeit zum freien Spielen und Lernen. Die Folge sind großzügig geplante Zeit-Rhythmen, die den Tagesablauf entspannen. Jedes Kind braucht Rückzugsorte und die Möglichkeit, dass trotz großer Kinderzahl jedes Kind alleine oder in kleineren Formationen / Gruppen sein kann. Es soll oft wählen können, mit wem es wo spielen möchte.

Ohne Öffnungsprozesse sind heute und zukünftig Kitas nicht überlebensfähig

Wenn es so ist, dass Kinder bereits jetzt viele und zukünftig mehr Stunden am Tag in der Kita aufwachsen, ist die Öffnung der Kita- und Krippengruppen folgerichtig. Denn würden die Kinder die meiste Zeit des Tages in einem Raum und in einer Gruppe von 25 Kindern (und immer den gleichen, dazu zwei Pädagog*innen) verbringen, würde sich der Stresspegel für die Kinder erhöhen, ganz abgesehen davon, dass ihr Erfahrungsraum zu abhängig wird von der Arbeitsweise der pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe. Letztlich wäre das Leben in einer gleichbleibenden Gruppe zu eintönig für die Kinder. Daher ist es sinnvoll, dass alle Kinder in ihrer Kita möglichst nur **eine** Kultur erleben statt aufgeteilt in vier oder fünf verschiedene Gruppenkulturen. In Zeiten der Migration wachsen viele Kinder in Elternhäusern auf, deren Kultur von unterschiedlichen Religionen und Herkunftsländern geprägt ist. Wie kompliziert würde es für diese Kinder, wenn sie zusätzlich in einer Kita verschiedene Gruppenkulturen erleben würden? Alle Kinder einer Kita erleben also beim Wechsel zwischen den Räumen ihrer Kita möglichst **eine** gemeinsame Kultur des Miteinanders. Das bedeutet, dass die Grundregeln im Haus überall die gleichen sind. Das schließt auch die **eine** Gestaltung einer angenehmen Esskultur im Haus der Kinder ein.

III Die sichtbare Werte-Orientierung einer Kita erzieht mit

Da wir konsequent Kleinkinder als vielseitig kompetent einschätzen, stellen wir uns die Kita der Zukunft so vor, dass sich darin Vieles „wie vom Selbst“ ergibt.

Bewegen sich ca. 100 Kleinkinder recht frei und selbstorganisiert in ihrer Kita-Kultur, so befürchten oft Eltern oder auch Fachkräfte, dass dies zum Chaos führen könne und Kinder unter- oder überfordert wären. Diese Gefahr besteht durchaus. Allerdings in der Regel nicht in ILKE-geprägten Kitas. Denn unter dem Gütezeichen ILKE® befassen wir uns mit den Pädagog*innen eines Teams mit den Folgen positiver Resonanzwirkungen, die immer dann entstehen, wenn wir für Kinder und mit den Kindern **Werte-Räume** einrichten.

Werte sind nach unserem Verständnis nicht in formulierten Regeln zu finden, sondern sie erfüllen und erspüren sich in einer Kita-Lernkultur. Sie zeigen sich in einer bestimmten *Art* der **Kultur**. Entsprechend der vier ILKE-Ebenen beantworten Sie sich bitte folgende Fragen:

- Zeigt die räumliche Umgebung Ihrer Kita, wer das Haus belebt und wer sich im Haus wofür interessiert? Gibt es dafür z. B. Ausstellungsflächen im Eingangsbereich und was gibt es da zu sehen? Wie wertschätzend sind die Produkte der Kinder ausgestellt?
- Fördert der Eingangsbereich Ihrer Kita das Gefühl des Willkommenseins und des wohlwollenden Miteinanders durch die Form der Raum-„Sprache“? Wie sehen die Sozialräume der Mitarbeiter*innen aus und signalisieren sie Wertschätzung?
- Verlocken alle Räume durch die Art der Einrichtung das Kind dazu, in verschiedenen Bildungsbereichen Erfahrungen zu sammeln? Der Lernwerkstatt-Charakter in einem Raum der Kita reicht hier nicht aus! Sind die Dinge für Kinder wie in einem *visuellen Buffet* „lecker angerichtet“?
- Unterstützt Ihre Kita jedes Kind in seiner Selbständigkeit durch Transparenz, visuelle Zeichen, praktikable Anordnungen und durch Ordnung?

Wir Trainerinnen im Netzwerk ILKE achten auf eine Authentizität zwischen dem, was die Pädagog*innen in Bezug auf die Kinder meinen bzw. ansagen oder sich von Kindern wünschen – und dem, wie es in einer Kitas aussieht, riecht oder wie es sich anfühlt. Gibt es also eine reale Spiegelung in der fühlbaren Kita-Umgebung für die Werte, die den Pädagog*innen wichtig sind? Gerade weil wir wissen, dass Kinder sehr fein-fühlig und empfindsam sind, trügt es sie nicht, wenn ihnen „etwas stinkt“, wenn etwas nicht erreichbar ist, wenn etwas ungepflegt ist... - wozu sollten sie es dann pflegen?

Umgekehrt macht es Sinn: Spüren Kinder, aber auch Eltern und Mitarbeiter*innen auf nonverbale Weise, hier wird Wertschätzung gegenüber Menschen gelebt, dann fühlen sie sich wohl, aufgewertet und motiviert. Sie verhalten sich in der Resonanz dazu freundlich, rücksichtsvoll und bringen sich auf förderliche Weise ein. Wir beobachten in allen ILKE-geprägten Kitas, wie die Atmosphäre entspannter wird und sich die Kinder mehr auf ihr Tun konzentrieren. Sie werden unabhängiger von der direkten Zuwendung der Erzieher*innen und können intensiv in ihr Spiel und ihre Arbeit (das ist ja das Spiel) eintauchen.

Nach erfolgter Kultur-Pflege in der Kita wandelt sich die Rolle der Erzieher*innen. Da Kinder in ihrer frühkindlichen Entwicklungsphase während ihrer freien Spiel- und Lernphase möglichst wenig Programm, mündliche Instruktion und Anleitung erfahren sollten, gilt es nun Anderes zu tun: Im jeweiligen Funktionsraum selbst tätig sein, Dinge herbeibringen, mit Kindern in der Interaktion sein, Kinder beim Tun wahrnehmen, sie anerkennen, unterstützen, Lernprozesse dokumentieren. Pädagog*innen werden also zu Mit-Lernenden und zu Lernbegleiter*innen und befassen sich regelmäßig mit der Ausgestaltung der RaumBildung.

IV Für eine Strategie der positiven Wechselwirkungen

Wollen pädagogische Fachkräfte ihren Beruf sowohl mit Entspannungtheit als auch mit Engagement durchführen, wandeln wir mit ihnen gemeinsam ihre Gepflogenheiten bzw. ihre lang eingeübten institutionell geprägten Verhaltensmuster. Dazu nehmen wir im ILKE-Netzwerk auch die eingewöhnten Strukturen, wie die RaumBildung und die Organisation des Tagesablaufs in den Blick. Denn wir lernten in unzähligen Kita-Wandlungsprozessen, dass es in der Regel ganz bestimmte Maßnahmen der Umorganisation sind, mit denen wir unglaublich vielfältige Vorteile für Kinder und Erzieher*innen erzielen können.

Wie sehr die Umwandlungen im Bereich der RaumBildungen und der Organisationsabläufe verbunden sind mit dem pädagogisch-institutionellen Ziel der Entspannung und der Lernfreude zeigen die drei folgenden Beispiele:

Das Außengelände als Lernwerkstatt gestalten und durchgehend nutzen

Das Außengelände diente vor ca. 20 Jahren in den meisten Kitas (als die Kinder nur bis zu 6 Stunden täglich eine Kita besuchten) als willkommene Luftpause zwischen ca. 11.00h bis 12.00h. Heute betrachten wir das Außengelände als eines der besten Erfahrungs- und Bildungsorte, das mit gestaltbaren Materialien ausgestaltet und möglichst zu jeder Jahres- und Tageszeit geöffnet ist. Bietet es Abenteuer, echte Bau-Chancen und Experimentiermöglichkeiten mit Erde, Wasser, Feuer Luft, dann machen die Kinder in diesem Außenraum alle wichtigen elementaren Grunderfahrungen. Aufgrund seiner Weitläufigkeit können hier viele Kinder (relativ) ungestört und selbsttätig ihren Interessen nachgehen. Es ist nicht nur

gesund für die Kinder, wenn sie sich lange Zeit Draußen betätigen, es fördert auch ihr Spielverhalten und es ist für sie bildend im klassischen Sinne. Denn wirklich experimentell lernen können Kinder besser in einer anregungsreichen Lernwerkstatt unter freiem Himmel.

Interessanterweise trägt eine Neudefinition des Außengeländes gleichsam zu einer Gesundung des Kita-Systems bei, denn es hilft, den täglichen Personalstress abzubauen. Dazu ist es notwendig, im Innern der Kita den einen oder anderen Raum zeitweilig zu schließen und sich personaltechnisch anders zu verteilen. Die kulturellen Vorteile sind enorm, denn die Kinder spielen ruhiger und konzentrierter. Die Erzieher*innen können dann das Tun der Kinder angemessen begleiten und dokumentieren.

Die Verbesserung eines Außengeländes und die ganztägige Nutzung des Außengeländes optimiert also das Spiel- und Lernvermögen der Kinder und entspannt gleichsam für alle Beteiligten den pädagogischen Alltag.

Mit allen Kindern im Kinder-Restaurant essen

Schön, wenn es in der Kita ein Kinder-Restaurant gibt, dann hat das auch gleich mehrere Vorteile. Heutzutage essen die meisten Kinder in einer Kita in der Regel dreimal: sie frühstücken, sie nehmen eine Mittagsmahlzeit und nachmittags einen kleinen Snack ein.

Gibt es ein Kinder-Restaurant für alle Kinder, statt Tische zum Essen in jedem (Gruppen-)Raum

- dann kann das gemeinsame Essen zum Genussmoment werden, vorausgesetzt man gestaltet mit den Kindern wie in „echt“ ein richtig gutes Kinder-Restaurant
- dann erreicht man eine gemeinsame Tischkultur in der Kita, statt mehrere verschiedene pro (Gruppen-)Raum
- dann ist das Einrichten interessanter Werkstätten oder anregungsreicher Spielräume in der gesamten Kita möglich
- dann geschehen die zum Essen gehörenden Verschmutzungen nur einmal und nicht oftmals nebeneinander und dies mehrmals am Tag

Überall Transparenz und Ordnung schaffen

Über visuelle Zeichen (Fotos und Piktogramme) aber auch über ein sichtbar klares Ordnen der Dinge unterstützen wir die Selbständigkeit der kleinen und der großen Menschen. Es geht uns darum, sie weitgehend unabhängig zu machen. Das gilt besonders für Menschen, die nicht die deutsche Sprache verstehen. Das Herstellen von Ordnung und Schönheit geschieht im ILKE®-Prinzip, weil wir damit mehrere Vorteile zu Gunsten der in der Kita lebenden Menschen erreichen:

Transparenz und Ordnung

- ✓ bietet Grundlage zur Teilhabe jedes Einzelnen
- ✓ fördert den achtsamen Umgang im Miteinander
- ✓ unterstützt das konzentrierte Tun, hilft selbständig und erfolgreich zu sein
- ✓ spart Zeit, Geld und Energie

Diese Beispiele zeigen, wie sehr das Prinzip ILKE® mit den Ideen der Organisationsentwicklung verknüpft ist, deren Ziel die Gestaltung von Bedingungen für effektive und effiziente Arbeitsabläufe ist. In einem Non-Profit-Unternehmen wie in einer Kita, dreht sich

alles um beste Bedingungen für ein kindgerechtes, experimentelles Spielen und Lernen-Können einer Großgruppe von kleinen Kindern.

Arbeit mit vielen Kleinkindern bleibt immer anstrengend – so wie es in anderen Berufen auf andere Weise anstrengend ist. Wendet man den pädagogischen Blick mal weg von den Kindern und richtet ihn auf die Frage, was die Kita-Lernkultur beeinträchtigt, erschwert oder inspiriert, und wandelt man dann die Abläufe, wird Vieles leichter im Kita-Alltag und damit auch für die Kinder.

VI Damit Lernfreude im Entwicklungsprozess der Kita-Teams entsteht

Eine Kita entsprechend der skizzierten Möglichkeiten mit allen Beteiligten zu wandeln, damit sich darin für Kinder „mehr vom Selbst bildet“, kann durchaus mit Widerstandsprozessen in Kita-Teams einhergehen. Es ist sogar normal und notwendig, denn Veränderungen lösen regelmäßig Verunsicherungen aus, haben mit Wagemut und mit Zu-Mutungen zu tun, also durchaus auch mit ungunstigen Gefühlen, denen man sich nicht aussetzen mag und von denen man sich verständlicherweise gerne befreit.

Daher ist es uns wichtig, die oben genannten vier Ebenen des ILKE®-Prinzips wiedererkennbar in der Erwachsenenbildung einzusetzen. Denn nur wenn pädagogische Fachkräfte – ebenso wie die Kinder – eine emotional positiv ansprechende Art der Lernkultur erfahren, können sie sich eher für Neues und die andere Art des Selbstlernens öffnen. Erfahren sie ihr Können und das Gelingen, wird es leichter, einen neuen Weg in der Kita-Praxis für und mit den Kindern zu gehen.

Die „ICH“- Ebene

Konsequent gehen wir von den Fähigkeiten der pädagogischen Fachkräfte aus. Wir erleben sie als wohlwollend, kinderlieb und kreativ. Wir muten ihnen zu, ihre Themen mit unserer Begleitung selbstständig zu erarbeiten, das fördert das Selbstbewusstsein der Einzelnen.

Die „WIR“- Ebene

Wir anerkennen die unterschiedlichen Kompetenzen der Erzieher*innen in einem Team und achten darauf, dass in jedem Team die Mitarbeiter*innen dort mit Kindern arbeiten, wo sie ihre Begabungen und Talente einsetzen können. Dadurch fühlen sich die Fachkräfte zufrieden und aufgewertet, was ihre Kreativität, und ihre Team-Kompetenz steigert.

Die RaumBildungs-Ebene

Das gemeinsame Lernen findet in der Regel direkt in den Räumen einer Kita statt. Den Lernraum inspirieren wir mit einer Fachbibliothek, mit Fotokarten, mit einer Installation. Didaktisch arbeiten wir abwechslungsreich und erfahrungsorientiert. Die Teilgruppen eines Teams erarbeiten ihre Lösungen für Probleme interaktiv und selbsttätig, sie erhalten dafür von uns anregende Forscherfragen. Oft geht es in den Kitas um das praktische Gestalten der Räume, denn RaumBildung produziert eine bewegende Realität. Das überrascht, entspannt die Körper, befeuert die Köpfe...

Die Organisations-Ebene

Entwicklungsprozesse in Kita-Teams brauchen Zeit; mitunter zwei bis drei Jahre. Wir arbeiten in Modulen von möglichst mehreren Tagen mit den Teams, wobei jeder Lern- und

Arbeitstag rhythmisiert aufgebaut ist, d.h. engagierte Arbeitsphasen, Reflexionsphasen und Ruhephasen wechseln sich ab. Für die Zeit zwischen den Lernmodulen mit den ILKE®-Trainerinnen nehmen sich die Teams Praxisaufgaben vor und entwickeln diese mit den Kindern vor Ort.

Wir gönnen es uns, an unserem Beruf Freude zu haben. Im Bildungsbereich, von der Krippe bis zur Hochschule, halten wir die *Begeisterung* für einen hohen Wert. Wir im ILKE®-Netzwerk engagieren uns immer für das Gelingende und sind davon überzeugt: Diese Haltung, die sich in unseren anerkennenden Worten, in unseren unterstützenden Gesten, in der Ausstrahlung unserer angenehmen Arbeitsräume und in unserem kreativen Umgang mit knappen Ressourcen zeigt - sie vermittelt sich spürbar in die Kita-Praxis hinein.

Elisabeth Hollmann

in Kooperation mit

Annette Weigert

Inhaberinnen der ILKE-Institut GbR

Juli 2018

korrigiert im Februar 2019

Mehr über ILKE® erfahren Sie

- in unserer Broschüre „ILKE in Kitas - Das Konzept für entspannte Bildungsprozesse“, das Sie gerne unter der Adresse unseres Instituts: (Dörnigheimer Str. 16, 63075 Offenbach) anfordern können
- auf unserer Webseite www.ilke-institut.de
- Hollmann, E. / Seidler, D.: Sehen und Staunen – RaumBildung zur Spiegelung des Gelingens in der Kindertagesstätte, 2011, downloaden unter www.kita.bremen.de / Publikationen
- Hollmann, E.: Richten Sie sich auf mehr Muße ein! Für eine RaumBildung, die Muße und Entspannung auslöst; in: TPS, Heft 5/2013, S. 26 – 29
- Hollmann, E.: Schön! Und gut! Das reicht! – Gedanken einer Kita-Entwicklungs-Begleiterin; in TPS, Heft 7/2015, S. 25 – 27
- Hollmann, E.: Die Haltung prägt die Gestaltung – Oder: Die pädagogische Konzeption spiegelt sich in den Räumen; in: Die Kindergartenzeitschrift, Heft 41/2015, S. 38 - 41

Ausgewählte weitere Fachliteratur zur Förderung einer positiv gestimmten Lernkultur:

Burow, O.-A.: Positive Pädagogik – Sieben Wege zu Lernfreude und Schulglück, Weinheim 2011

Diekhof, M.: Kita Kitopia – Eine Reise ins Land der spannenden Pädagogik, Dortmund 2015

Fredrickson, B. I.: Die Macht der guten Gefühle – wie eine positive Haltung Ihr Leben dauerhaft verändert, Frankfurt/New York 2011

Goleman, D: Emotionale Intelligenz, München 1997

Hüther, G: Was wir sind und was wir sein könnten – Ein neurobiologischer Mutmacher, Frankfurt 2011

Kobbeloer, M: Lernen im Kühlschrank – Wie wir die Lerntemperatur unseres Bildungssystems mit Emotionen erhöhen können, 2014

Mienert, M.: „das haben wir doch schon immer so gemacht“ – Die „Ja abers“ in Kita und Hort, Göttingen 2017:

Seligman, M.: Kinder brauchen Optimismus, Reinbek 1999